

Nancy, der sie vertraut hatte, auf die sie sich jederzeit verlassen konnte.

Ein ganzes Jahr ohne ihre Schwester. Keine Briefe. Keine Anrufe.

Emily versuchte, sich an Nancys Lachen zu erinnern.

„Hast du Angst?“ Jessies Stimme unterbrach ihre Gedanken.

Emily öffnete die Augen und schüttelte den Kopf. „Nein, keine Angst. Ich meine ... Nancy hatte einen Nervenzusammenbruch, stimmt's? Jetzt ist sie wieder gesund. Sonst würden die Ärzte sie nicht aus der Klinik entlassen und nach Hause schicken.“

„Genau“, stimmte Jessie zu. Sie ließ sich auf den Rand ihres Bettes fallen. „Du, Em, ich hab deine Mutter noch nie so nervös gesehen.“

„Ja. Sie war die ganze Nacht auf und hat

geputzt“, sagte Emily.

„Ich hab sie auch gehört“, murmelte Jessie.

Emily blickte Jessie in die Augen. „Du warst wach? Warum? Schon wieder der Albtraum?“

Jessie nickte.

Mitfühlend schüttelte Emily den Kopf. Die arme Jessie hatte wieder von Jolie geträumt.

„Jessie hat auch ihre Probleme“, dachte Emily. „Ihre schlimmen Erinnerungen. Ihre Albträume.“

Jolie war Jessies Freundin an ihrer alten Schule gewesen. Sie war bei einem Campingausflug ums Leben gekommen. Jessie hatte sie gefunden. Und manche, die bei dem Ausflug dabei gewesen waren, beschuldigten Jessie, sie umgebracht zu haben.

„Ich dachte, ich wäre über die Sache mit Jolie hinweg“, sagte Jessie mit ersticker

Stimme. „Keine Ahnung, warum ich wieder von ihr geträumt habe.“

Emily ging zu ihrer Stiefschwester hinüber und legte ihr sanft die Hand auf die Schulter. „Bestimmt wegen Nancy“, sagte sie leise. „Wir sind alle so nervös, weil Nancy nach Hause kommt. Deshalb kriegen wir Albträume.“

Die beiden umarmten sich.

Dann ging Jessie zur Kommode hinüber. Sie nahm eine schlanke, gläserne Parfümflasche zur Hand und besprühte sich Hals und Handgelenke. Ein süßer Duft von Pfirsichen und Rosen durchströmte den Raum.

„Hey, nicht so viel!“, schimpfte Emily. „Das Zeug war teuer!“

Eigentlich war es Emily egal, wie viel das Parfüm gekostet hatte. Aber ihr Freund Josh hatte es ihr geschenkt, und deshalb wünschte

sie sich, dass die Flasche niemals leer wurde.

Josh hatte seine Eltern beauftragt, es von einer Parisreise für Emily mitzubringen. Das war das wunderbarste Geschenk, das sie jemals von ihm bekommen hatte. *Ma chérie* stand in einem zarten Schriftzug auf der Flasche.

„Das bedeutet *Mein Liebling*“, hatte Josh auf seiner Karte dazugeschrieben.

Jessie sprühte sich noch einmal ein. „Das nennt man Baden auf Französisch“, sagte sie und grinste Emily durch den Spiegel zu. „Man hüllt sich in eine Parfümwolke, statt zu duschen.“

Emily ballte ganz kurz die Faust zusammen. Jessie brauchte die halbe Flasche auf!

Plötzlich erinnerte sie sich, dass es nicht gerade die einfachste Sache der Welt gewesen war, sich mit Jessie ein Zimmer zu teilen. Aber

sie biss sich auf die Zunge und sagte lieber nichts. So kurz vor Nancys Ankunft wollte sie keinen Streit vom Zaun brechen.

„Hast du schon alles aus Nancys Zimmer geräumt?“, fragte Emily und atmete den süßen Parfümduft ein.

Endlich stellte Jessie die Flasche zurück. „Ich geh noch mal nachsehen.“

Einen Augenblick später kam sie mit einem Schwan aus Bleikristall wieder. „Schau mal, was ich vergessen hatte: Grace.“

Der gläserne Schwan war das Liebste, was Jessie besaß. Sie hing sehr daran, weil er sie an glückliche Zeiten erinnerte. Vor vier Jahren hatte sie ihn von ihrer Mutter geschenkt bekommen, zu ihrem dreizehnten Geburtstag.

Vor der Scheidung ihrer Eltern. Vor Jolies Tod.